

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 131. Winnenden,** Dienstag den 7. November 1876.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando Ludwigsburg.

Bekanntmachung,

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbstkontrollerversammlung pro 1876.

Die Herbstkontrollerversammlungen im Bezirk der 4 Kompagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württembergischen Landwehr-Regiments Nr. 121, finden in nachstehender Weise statt:

1., In Waiblingen auf dem Rathhause:

a., Am Montag den 13. November 1876, Vormittags 9 Uhr,

für die Mannschaften der Stadt Waiblingen, sowie der Ortschaften Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, und Hobenacker, die Jahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, und 1876;

b., Am Montag den 13. November 1876, Nachmittags 2 Uhr,

für die Mannschaften der Ortschaften Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Weinslein, Bittensfeld und Korb die Jahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876;

2., In Winnenden auf dem Rathhause

a., Am Dienstag den 14. November 1876, Vormittags 9 Uhr,

für die Mannschaften der Stadt Winnenden, sowie der Ortschaften Buch, Baach, Birkmannsweiler, Brenningsweiler, Breßenacker, Bürg, Hanweiler die Jahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, und 1876.

b., Am Dienstag den 14. November 1876, Nachmittags 2 Uhr,

für die Mannschaften der Ortschaften Höfen, Beutenbach, Mellmersbach, Dederharbt, Deschelbronn, Doppelsbohm, Reichenbach, Retersburg, Schwaikheim, und Steinach die Jahrgänge 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, und 1876.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltende Reservisten und Beurlaubte der Jahrgänge 1865 bis 1866, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reserve- und landwehrpflichtigen Alter stehen, erhalten hierdurch den Befehl sich pünktlich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpässe etc.) zur Stelle zu bringen. Die Mannschaften werden auf Punkt II. der dem Militärpaß vorgegedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzelordres zum Erscheinen bei der Kontrollerversammlung nicht zu erwarten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Ludwigsburg, den 17. Oktober 1876.

v. Sonntag.

Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Bezirksgewerbeausstellung Waiblingen.

Nachdem die Ausstellung geschlossen ist, werden die Herrn Aussteller ersucht ihre Gegenstände, soweit solche nicht zur Lotterie angekauft sind, abzuholen.

Der Ausschuss.

Winnenden.

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Eine große Auswahl Filzschuhe, Filztiefel und Kinderstiefel in Leder und Filz in allen Sorten und Größen beste Qualität sowie Eigen- und Selbanschuh verkaufe ich zu billigen Preisen an meinem Stand, sowie in meinem Laden; mein Stand ist vor dem Haus des Herrn Kaufmann Find.

Gottlob Sprösser, Schuhmacher.

Auch habe ich billig einen großen guten Kochofen zu verkaufen.

Höfen.

Einen guten Kochofen hat zu verkaufen.

Schulmeister Kälber.

Eine ältere Bütte

welche nicht mehr zu Wein tauglich zu sein braucht, wird zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Auwanden im Dinkelfeld ist bei Strafe verboten.

Den 3. November 1876.

Stadtschultheißen-Amt.

Zeit.

Empfehlung.

Da ich wieder mit einer schönen Auswahl Selband- und Lizenschuh (eigenes Fabrikat) den Winnender Markt beziehe, so empfehle ich mich bestens.

Mein Stand befindet sich vor Kaufmann Hespeler's Haus.

Achtungsvoll

Ludwig Hausmann,
von Baihingen a. d. Enz.

Lentenbach.

Veraffordirung von Bauarbeiten.

Die Anfertigung von **20 Stück Vorfenstern** und **10 Paar Läden** an das hiesige Schulhaus wird im Wege der schriftlichen Submission an tüchtige Meister vergeben. Nach dem Kostenvoranschlag beträgt:

- 1., die Schreinerarbeit . . . 84 M. 95 S
- 2., „ Glaserarbeit . . . 347 „ 82 „
- 3., „ Schlosserarbeit . . . 108 „
- 4., der Delfarbanstrich . . . 77 „ 30 „

Uebernaehmlustige wollen ihre Offerte, den Abstreich in Procenten ausgedrückt schriftlich und spätestens bis zum **13. Nov. Mittags 2 Uhr** an die unterzeichnete Stelle einsenden, an welchem Tage die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Von dem Kostenvoranschlag und den Bedingungen kann jeden Tag Einsicht genommen werden.

Den 4. Nov. 1876.

Gemeinderath.

Winnenden.

Fahrniß - Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der **Dorothea Mayer** von hier kommt am **Donnerstag, den 9. Nov. d. J. von Vormittags 8 Uhr an** folgende Fahrniß zum Verkauf, nemlich:

Einige Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, 1 gutes Bett, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und ca. 5 Sri. Kartoffel.

Die Liebhaber werden eingeladen.

Den 12. Nov. 1876.

A. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Jakob Friedrich Sieber, Tuchmacher dahier, ist gesonnen nachbenannte Güterstücke im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

17 Ar 99 Mtr. Acker im Burgweg oder hinter der Seehalden.

7 „ 88 „ dto. hinter der Seehalden.

2 „ 33 „ Baumaeker in der Seehalden.

Kaufsliebhaber werden auf nächsten **Donnerstag den 9. ds. Mts., Abends 7. Uhr** zu **August Weif** eingeladen.

Es ist mir an einem neuen Wagen an dem Feldweg der nach Hohenacker führt, mit Cichorien geladen, in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November, ganz versägt worden; wer den ruchlosen Thäter entdeckt, erhält eine Belohnung von

50 Mark.

Gottlieb Fischer
in Bittenfeld.

Es sind bis Martini

1200 Mark

auf genügende Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Restauration zum Bahnhof.

Indem ich meine Restauration, dem verehrten Publikum mit guten **Speisen und Getränken** bestens empfehle, verbinde ich hie-mit die ergebenste Anzeige, daß jeden Morgen von halb 6 Uhr an stets frischer **Kaffee** zu haben ist.

Achtungsvollst

L. Singer
Restaurateur

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt alle Gattungen von Handwerks-geschirr, besonders für Metzger, Küfer, Zimmerleute, sowie auch Schaufeln für Weingärtner; auch bin ich in Winnenden an jedem Markt mit Waare zu treffen.

Für gute Arbeit wird garantirt.

Jung Gottlieb Mack
Schmid in Hertmannsweiler.

Winnenden.

Empfehlung.

Zu jetziger Saison empfiehlt Unterzeichnete das neueste von **Sammt und Filzhüte, Pelzkravatten** für Damen und Kinder, eine schöne Auswahl verschiedener **Wollwaaren**, sowie gute Corsetten französischen Schnitts.

Ernstine Mall Wm.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werthen Abnehmern mit frisch angekommenen **Rührer Schmidkohlen**, mit ermäßigtem Preis, sowie auch mit tannenen und buchenen Holzkohlen.

C. Jung, Schlossermeister.

Winnenden.

Gutes Rindfleisch das Pf. zu 46 Pf.

Schneider Metzger.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt bei **H. Raft** z. **Schützenhof** 3te Etage.
Auch können noch einige Schüler angenommen werden.

Sugg, Stadtmusikus
in Winnenden.

Winnenden.

Große

Tanzunterhaltung.



Nächsten **Mittwoch** als am **Martini-Markt** findet große **Tanzunterhaltung** im

Gasthof z. Schwan statt, wozu freundlichst einladet

Schlagenhauf zum Schwan.

Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können, laden wir auf diesem Wege zu unserer heute **Diens-tag den 7. Nov.** stattfindenden **Hochzeit** im **Gasthaus zum Lamm** hier, freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Johannes Benz.

Die Braut:

Christiane Dorothea Ramm.

Obiger Einladung anschließend, ladet ergebenst ein.

Schmalzried zum Lamm.

Winnenden.

Eisenbahn-Fahrtenpläne

für die Herrn Wirthe und Privaten in dreierlei Größen empfiehlt bestens

Fr. Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

Unterzeichneter hat gegen gesetzliche Sicherheit

170 Mark, 100 Mark und 130 Mark

Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Gottlob Seiz.

Es sind sogleich

1500 fl.

gegen genügende Sicherheit auszuleihen.

Von wem, sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen fast neuen

Kochofen

hat zu verkaufen

J. Eppinger, Gerber.

Winnenden.

Es hat 3 entbehrliche

Vorfenster

zu verkaufen.

F. Wölfling.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein schönes großträchtiges

**Mutterschwein**

zu verkaufen.

Stadtmüller Schnell.

Winnenden.

Guter harrischer Corf ist zu haben beiF. Ackermann
zur Friedenslinde.**Gehörleiden,****Taubheit** heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,F. Kattepoel in Ahaus,
Westphalen.

Winnenden.

Vor längerer Zeit ist eine Partie Vatten vor meinem Hause liegen geblieben, welche gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden können.

Bäder Lajer.

Oppelsbohm.

Unterzeichneter hat ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes vollständiges

Brennengeschirr

zu verkaufen.

Kurz, Kupferschmid.

Winnenden.

Einen Ovalofen hat zu verkaufen

D/A.-Thierarzt Seybold.

Winnenden.

Es werden fortwährend Veiner zu dem Preis von 3 M. 43 Pf. per Ctr. bezahlt in der Lumpenhandlung von **Salomon Herz.**

Aufträge werden im Gasthaus zum Lamm entgegengenommen.

Winnenden.

Zimmer zu vermietten.

Es ist sogleich ein freundliches Zimmer sammt Bett an einen geordneten Herrn zu vermietten.

Bei wem, sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen

Amerikanerofen

hat zu verkaufen.

Schulmeister Müller.

Agenten!welche recht thätig sein wollen, werden unter annehmbaren Bedingungen von einer der hervorragendsten und besten **Viehversicherungs-Gesellschaften** an jedem Orte, sei es in den Städten oder in den Dörfern, gerne angestellt. Fr. Offerte nimmt **F. Schick** in **Stuttgart**, Kronenstraße 21 entgegen.

Zweithaler- und Eindrittelthaler-Stücke. Seitens der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen ist dem Bundesrathe unterm 27. Okt. ein Antrag auf Einziehung der Zweithaler- (3 1/2 Gulden)-Stücke und der Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges zugegangen, und zwar in der Weise, daß diese Münzen vom 15. November d. J. ab nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sollen, und von diesem Tage ab bis zum 15. Februar 1877 außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet sein soll, dieselben in Zahlung zu nehmen. Die Einlösungskassen würden dann gleichzeitig angewiesen werden, auch die zur Umwechslung präsentirten Oesterreichischen Doppelthaler anzunehmen und gesondert abzuliefern. Da von dem alten Gelde abgesehen von den Thalerstücken, vornemlich Eindrittelthaler und Doppelthaler sich im Verkehr befinden, so wird Jedermann gut thun, fortan auf dieselben ein wachsameres Auge zu haben und sich ihrer rechtzeitig zu entledigen.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, den 4. Nov. Gestern Nacht fand in der Nähe der Zuckerfabrik vor dem Königsthor ein vom „englischen Garten“ heimkehrender Stammgast die Leiche eines fremden Mannes in den besten Jahren. In der Tasche des Todten fand man einen Brief, dessen Inhalt ergab, daß der Mann, dem bei Lebzeiten jener Leichnam angehörte, erst vor wenigen Tagen hier eingetroffen war, nachdem er verschiedene größere Städte bereist und alle von ihm dort mit der größten Raffinerie angestellten Versuche seinem Dasein ein Ende zu setzen, an seiner starken Constitution scheiterten. Ein Spaziergang führte ihn gestern Abend vor das Königsthor und beim Passiren der Zuckerfabrik hielt er sich krampfhaft die Nase zu: sein Entschluß stand fest. Er beschloß nämlich, die dort aufsteigenden mephitischen Dünste eine viertelstunde lang einzuathmen, um so ohne Aufsehen zu erregen, in's Jenseits zu gelangen. Seine fein ausgedachte Handlung war vom gewünschten Erfolge gekrönt. Ein pfliffiges Lächeln, daß seine That endlich geglückt, lag noch auf dem fahlen Antlitz des Unglücklichen.

Ueber den schrecklichen Unglücksfall in Hamburg, den Einsturz des alten dreistöckigen Gebäudes Gr. Reichenstraße 25 wovon wir in unserem letzten Blatt berichtet haben, wird noch Folgendes gemeldet: Sowie festgestellt werden konnte, war das Haus von 22 Personen bewohnt, von Anderen wird, da sich mehrere Logisleute in demselben befanden, die Zahl indeß höher angegeben. Hervorgezogen wurden gestern drei Leichen, zwei Frauen und ein Mann, acht schwer Verwundete, von welchen zwei auf dem Transport zum Curhause starben, sechs Personen und ein Knabe leichter verletzt. Die Katastrophe war natürlich reich an erschütternden Scenen: Eine Mutter, der ein

Balken den Kopf zerschmetterte hatte, hielt noch krampfhaft die Saugflasche umfaßt, mit der sie wohl eben ihr Kind genährt hatte; ein Knabe, der nach Hilfe lange gestöhnt hatte, wurde von einem Hausknecht unter den Trümmern hervorgesucht — aber als der Retter den Kleinen behutsam hervorziehen wollte, stürzte eine Steinmasse nach und zerschmetterte dem Retter den Kopf. — Das Unglück, so glaubt man, hätte vielleicht vermieden werden können; denn das gestürzte Haus hätte schon durch Balken von dem Fleeth aus gestützt werden müssen. Zudem hatte der Staat dies zum Abbruch und zur Verbreiterung der Straße angekauft. Allerdings sollten die Häuser am 1. November — dem Umzugstermin in Hamburg — abgebrochen werden und waren einige Einwohner eben daran ihre Sachen einzupacken, als um halb 11 Uhr früh die Grundmauer nach dem Fleeth zu weichen begann. Der im Parterre wohnende Wirth eilte sofort zur nächsten Wache; es wurde per Telegraph die Feuerwehrequirirt, aber schon um 11 Uhr stürzte der Bau mit weithin vernehmbarem furchtbarem Krach zusammen. Die erste und zweite Etage stürzte in sich zusammen und ins Parterre, die dritte mit dem Dach und Giebel schoß ins Fleeth hinab und beschädigte die gegenüberliegenden Häuser. Die starken Balken, die als Stützen gedient hatten, waren wie Strohhalme zerknickt. Während der ganzen verfloffenen Nacht wurde mit dem Aufräumen der Trümmer fortgefahren, und hat man gestern Morgen noch zwei Kinderleichen herausgefunden, während noch immer einige Personen vermißt werden.

Magusa, 31. Okt. Infolge einer Untersuchung, die der Mutesarriff von Trebinje, Konstan Pascha, eingeleitet hatte, ergibt sich, daß die türkischen Truppen die österreichische Grenze durchaus nicht überschritten haben, sondern daß dieselben bloß ein Insurgentenkörper, das sich bei Klasko gelagert hatte, verfolgten worauf letzteres sich auf österreichisches Gebiet flüchtete. Daher entstand der Irrthum, türkische Truppen hätten die österreichische Grenze überschritten.

Salonichi, 26. Okt. Die Muße der langen Ramasannächte hat den Keim des Fanatismus zur üppigen Blüthe gebracht. In geheimen Zusammenkünften wurde nicht allein die Möglichkeit eines Krieges mit Rußland in leidenschaftlichem Ton besprochen; es handelte sich vor allem um die Entfernung des Gouverneurs Eschref Pascha, den man als die Quelle aller Erniedrigung und als geheimen Christenfreund (nach dem Folgenden schwer glaublich!) ansieht. Ermuthigung findet der türkische Fanatismus in der nachlässigen Vollziehung der Strafen, welche den wegen der Ermordung der Konsuln Verurtheilten zuerkannt wurden. In einem identischen Berichte des deutschen und des französischen Botschafters hierüber heißt es nach der „Köln. Zeitung“ folgendermaßen:

Nach der Degradation des Polizeidirektors Salim Bey sah man diesen in den Straßen von Salonichi spazieren gehen, bald allein, bald begleitet von zwei Saptiehs. Er wurde im Kaffeehause und im Bade, sowie im Konak des Gouverneurs gesehen, wo er die

Glückwünsche und die Beileidsbezeugungen der Regierungsbeamten empfang. Nur auf die energischen Vorstellungen des französischen Konsuls Mr. Mallet, entschloß sich der Gouverneur, Salim Bey nach Rhodus abgehen zu lassen, wo er eine 10jährige Festungshaft zu erdulden hat. Als die hohe Pforte davon Kenntniß erhielt, wandte sie sich an den Gouverneur um Aufklärung. In seiner Antwort läugnete Eschref Pascha die Thatsache einfach ab. Der zu 3jähriger Gefängnißstrafe verurtheilte Hadjim Mehemed Mutezim ist in Freiheit gesetzt worden; Eschref Pascha, darüber von der Pforte zur Rede gestellt, entgegnete, Hadji Mehemed sei krank gewesen, und er habe ihm deshalb gestattet, sich im Hospital pflegen zu lassen, und als er dasselbe verließ, habe er ihm die Freiheit gewährt, bis seine Gesundheit völlig wieder hergestellt wäre. Eschref Pascha fügt in seinem Telegramm hinzu, daß man in Salonichi immer so verfähre und daß dies dort der Brauch sei. Hadji Sinan, der Arnavutenhäuptling, der zu 10 Jahren verurtheilt war, ist in Freiheit gesetzt worden unter dem Vorwand seines schlechten Gesundheitszustandes. Eschausch Emir Offendi, der zum Tode verurtheilt war, ist aus der Festung, wo er Schulden halber eingesperrt war, herausgelassen worden und erfreut sich der Freiheit. Der zu 9 Jahren Gefängniß verurtheilte Mehemed Refet Pascha bewohnt ein sehr komfortables Zimmer im Kriegsministerium. Seine Thür ist allen Besuchern geöffnet und er macht ihnen gegenüber die Honneurs seines eigenen Hauses. Die hohe Pforte hat vor 10 Tagen das Seraskerat um Aufklärung gebeten. Der Polizeichef Salim Bey ist am Tage seiner Ankunft in Salonichi zum Diner beim Gouverneur geladen worden. Die muselmännische Bevölkerung hat ihm einen sehr günstigen Empfang bereitet.

In Spanien stellt sich heraus, daß die hier vor Kurzem entdeckte Verschwörung eine große Ausdehnung erlangt hat und zeigt sich, daß der Thron Alfons auf einem Vulkan steht. Nachrichten aus Hendaye melden, daß viele Personen, welche durch die Entdeckung des Complottes Ruiz Zorillas's und Salmeron's compromittirt sind, die Grenze überschritten.

Southampton, 25. Oktober. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Main**, Capt. G. Reichmann, welches am 14. Oktober von Newyork abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der **Main** überbringt 236 Passagiere und volle Ladung.

Newyork, 29. Oktober. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Braunschweig**, Capt. C. Undütsch, welches am 11. Oktober von Bremen und am 14. Oktober von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Southampton, 2. November. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Neckar**, Capt. W. Willigerod, welches am 22. Oktober von Southampton abgegangen war, wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der **Neckar** überbringt 225 Passagiere und volle Ladung.

Newyork, 28. Oktober. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Weser**, Capt. F. von Bülow, welches am 14. Oktober von Bremen und am 17. Oktober von Southampton abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 4. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Rhein**, Capt. H. C. Franke, welches am 21. Oktober von Bremen und am 24. Oktober von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Feuilleton.

Der Geheimschreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. Bz.

[Fortsetzung.]

„Du willst einen Mord begehen, Unsiniger!“ leuchte er mühsam hervor. „Welche Unvorsichtigkeit! bedenke doch, daß ein einziger Schrei uns verrathen kann . . . wir sind nicht stark an Zahl.“

Eberhard warf einen finster grossenden Blick auf Landry, doch sagte er nach einigem Bedenken: Im Grunde magst Du Recht haben. So bewache sie denn mit Urban und verhüte, daß sie uns entweichen. Ich will indessen unsere

Freunde benachrichtigen, die, bevor eine Stunde vergangen, vor diesem Hause versammelt sein werden. Ich kann mich doch auf Dich verlassen?“

„Sagt Ihr noch Verdacht?“

„Wenn ich noch Ursache dazu zu haben glaubte, so lebtest Du nicht mehr,“ sprach der Töpfer, indem er abermals einen bösen Blick auf Landry heftete. „Harret meiner Rückkehr und Schweigt.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, doch kaum war er draußen, als er seinen Gefährten rief, um diesem noch einige geheime Verhaltensregeln zu geben. In diesem Augenblick kam die alte Martha, die noch nicht zu Bette gegangen war, durch das Geräusch herbeigezogen, zur entgegengesetzten Thüre herein, und stand staunend bei dem Anblicke ihres Herrn, welchen sie längst weit von seinem Hause glaubte; doch wenig Worte genügten Landry, sich mit der treuen Dienerin zu verständigen, die bedächtig mit dem greisen Kopfe nickend, in dem Zimmer verschwand, welches dem Ritter Damville zur Nachtherberge angewiesen war. Hierauf, gerade als Urban wieder herein kam, schüttelte Landry den Bagen gewaltsam aus dem Schlafe und rief: „Erwacht, junger Mensch! erwacht! Eurer Gebieterin droht Gefahr.“

Der Page schnellte rasch empor, doch kaum hatte er den Sinn von Landry's Worten erfasst, als er eben so rasch in das Gemach der Königin eilte während Urban Landry bei den Schultern packte und ihm entgegen donnerte: „Ha! Verräther! so betrogst Du uns dennoch!“

Landry befreite sich durch einen gewaltigen Ruck von ihm und sagte: „Wie konntet Ihr glauben, daß ich Euch die Gäste ausliefern würde, welche der Himmel unter mein Dach geschendet hat? eine Königin, die völlig unschuldig an unserem Leiden ist! Nein, Ihr mögt mir danken, daß ich Euch ein Verbrechen erspare, indem ich mir eine Niederträchtigkeit erspare.“

Urban murmelte Flüche und Drohungen in den Bart, aber Landry gab ihm zu bedenken, daß auch er bewaffnet sei, daß in wenig Augenblicken die Begleitung der Königin auf den Beinen sein würde. — „Geh!“ fügte er hinzu: „wollte ich meine Gäste meinen Freunden nicht ausliefern, so werde ich meine Freunde auch meinen Gästen nicht ausliefern.“

Urban schlug ein grelles Gelächter auf, und rief im Davoneilen: „Also auf diese Weise dienst Du der heiligen Sache unseres Glaubens . . . Schmach über Dich!“

„Ich habe der heiligen Sache mein Leben, aber nicht meine Ehre geweiht,“ rief ihm Landry nach; „das magst Du den Brüdern sagen.“

Jetzt stürzte Damville nothdürftig gekleidet, mit dem bloßen Schwerte in der Hand, herbei und fragte in Hast, was sich zugetragen; auch die Königin erschien, von dem Bagen benachrichtigt, nicht ohne Spuren von Sorge in ihrem wunderbar schönen Gesichte. Landry ließ sich auf ein Knie vor ihr nieder.

„Mag mir Ew. Majestät verzeihen, daß ich ihr keine sichere Zufluchtsstätte anzubieten vermag,“ hob er mit unverkennbarem Schmerze an. „Maria Stuart ward erkannt; eine Partei bedroht Euer Person. Ich habe nach Beistand ausgesendet, aber er kann zu spät kommen, und trotz der Tapferkeit Eures Begleiters, ist die Flucht unerläßlich. Vergönnt mir die Ehre, Euch in das Schloß des Connetables begleiten zu dürfen.“

Aber dem widersetzte sich Damville, der es als sein ausschließliches Recht in Anspruch nahm, seine Beherrscherin dem Schutze seines Vaters zu übergeben.

„Schweigt, Damville!“ gebot Marie Stuart mit ihrem herzugewinnenden Lächeln: „Euer Eifer beeinträchtigt diesen realischen Diener.“ Und zu Landry gewendet, der sich indessen erhoben hatte, fügte sie hinzu: „Wer seid Ihr, mein Herr?“

„Ich heiße Landry, bin Bürger dieser Stadt und Calvinist meiner Religion.“

„Ein Calvinist!“ rief Damville stuzend. „Und zu welcher Religion die Leute, die uns bedrohen?“

„Zu der meinigen.“

Damville stuzte noch mehr; er fürchtete, daß hier geheime Fallstricke verborgen sein möchten, was er denn auch der Königin zu bedenken gab. Landry betheuerte seine rechtliche Gesinnung, er erbot sich, sein Weib, sein Kind als Geiseln zu stellen, dem Ritter sein Schwert zu überantworten; aber zugleich beschwor er die Königin nochmals, ohne eine Minute zu verlieren, die schnellste Flucht zu ergreifen. Die Königin ließ ihn sein Schwert behalten, und erklärte, sich vertrauensvoll seiner Leitung übergeben zu wollen. Aber eben, als sie im Begriff war, den Reisesmantel umzunehmen, ward heftig an das Haus gepöcht, und eine Stimme beehrte Einlaß im Namen des Königs.

Dieser Aufforderung mußte gehorcht werden, um so mehr, da von dieser Seite der Königin keine Gefahr drohen konnte; aber kaum war die Thüre geöffnet, als Claude Stoca, der Geheimschreiber des Connetables, mit Soldaten in das Zimmer eindrang und Landry zu seinem Gefangenen erklärte. Als er jedoch die Königin und den Sohn seines Gebieters ganz unerwartet in diesem Hause erblickte, beeilte er sich, den Hut abzunehmen, den er bis jetzt barsch auf dem Kopfe gelassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)